

Religion, Ethik, Bestattung



Muslimische, jüdische und christliche Bestattungskulturen heute – 7 Thesen

Studientag der B90/GRÜNE-Landtagsfraktion Thüringen
„Selbstbestimmt auch nach dem Tod“, 18.11.2022
Prof. Dr. Rupert M. Scheule, Perimortale Wissenschaften
Universität Regensburg

RM Scheule 2022



1

Religion, Ethik, Bestattung - nur sieben Thesen

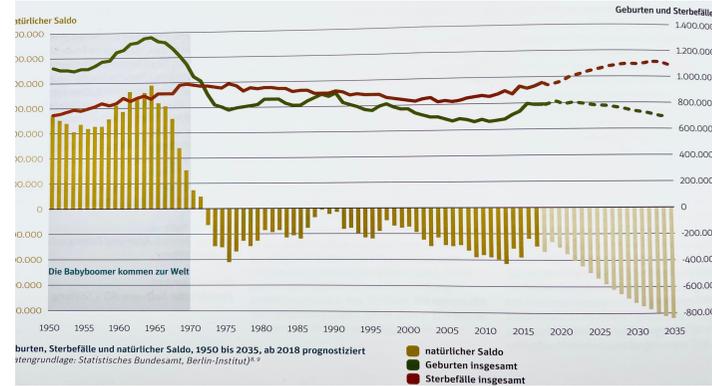


1. Der Tod ist ein großes Zukunftsthema in einer alternden Gesellschaft. Die Zahl der Todesfälle wird in Deutschland, je nach Region, in den kommenden Jahrzehnten stark zunehmen.
2. Religionen sind Riten-Agenturen. Das heißt, sie stellen hochintegrative symbolische Ordnungssysteme bereit und ermöglichen damit Solidarität. Auch angesichts des Todes.
3. Die Beisetzungsriten von sog. Sekundärreligionen sind i.d.R. sehr adaptiv. Das heißt, sie sind anpassungsfähig gegenüber Zeiten, Kulturen und Regionen.
4. Universalistische Religionen wie Christentum, Islam und Judentum sind in der säkularen Gesellschaft keine „Black Boxes der Alterität“. Sie nehmen an gesellschaftlichen Diskursen teil und formulieren hier einen gesellschaftlichen Mitgestaltungsanspruch.
5. Religionen beteiligen sich am Diskurs über Privatheit und Öffentlichkeitscharakter der Trauer. Einer Privatisierung von Trauer stehen sie skeptisch gegenüber.
6. Religionen beteiligen sich am Diskurs über den moralischen Status des Leichnams. Der Begriff „Totenwürde“ ist voraussetzungsreich, aber nicht unmöglich.
7. Im perimortalen Raum gehört Compassionate Communities. Auch in Totenversorgung und Trauerkultur sollte bürgerschaftliches Engagement ermöglicht und ermutigt werden.

RM Scheule 2022

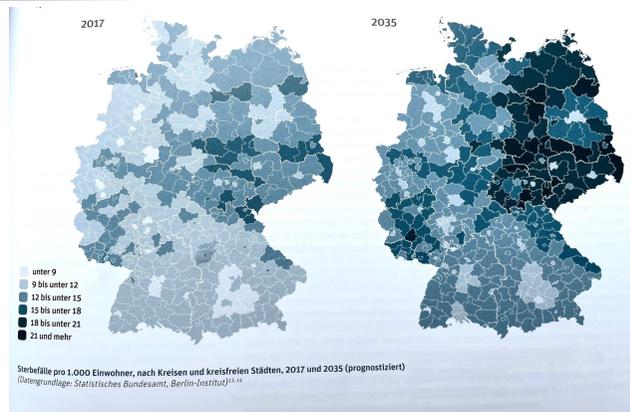
2

1. Der Tod ist Zukunftsthema



3

1. Der Tod ist Zukunftsthema



4

2. Religionen: Ritenagenturen zur Ermöglichung von Solidarität



- Ritus
 - „-“ vom indogermanischen *rta*, ‚Ordnung‘ abgeleitet - beschreibt ja zunächst lediglich ein Verhalten gemäß einer Ordnung. Erst das ordnungsgemäße Handeln strukturiert das Chaos der Welt und verwandelt Unordnung in Ordnung. Geregeltes Handeln drängt aber auch auf Wiederholungen, um die geschaffene Ordnung wiederherzustellen, aufrechtzuerhalten oder zu verfestigen“ (Hock 2002, 120)
 - transzendiert Geschehen in größere Zusammenhänge ein („Bedeutungsüberschuss“)
 - Keine Publikumsinszenierung, sondern gemeinschaftliches Tun mit VorsteherIn
- Riten solidarischer Totenversorgung
 - Totenwaschungen (Islam: erwachsener Muslim/Muslima, Judentum: Tahara häufig durch Bruderschaft)
 - Totenwache (Christentum, Judentum)
 - Gottesdienst: „... hält die Kirche daran fest, dass eine kirchliche Begräbnisfeier nicht nur privater Natur ist, sondern ein Gottesdienst, an dem die Pfarrgemeinde teilnehmen soll“ (Manuale, Nr. 20)
- Probleme
 - Fremdheits- statt Solidarisierungseffekt bei geringer Ritenkompetenz
- Lösungsvorschläge
 - Vereinfachung, „Familialisierung“, Besuch von Trauerfeiern

5

3. Sekundäre Religionen sind anpassungsfähig

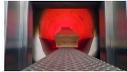


- Primäre vs. sekundäre Religionen
 - Primäre Religion sind „über Jahrhunderte und Jahrtausende historisch gewachsen im Rahmen einer Kultur, Gesellschaft und auch Sprache, mit der sie unauflöslich verbunden sind. Dazu gehören auch die Kult- und Götterwelten der ägyptischen, babylonischen und griechisch-römischen Antike.“
 - Sekundäre Religionen dagegen sind Religionen, die sich einem Akt der *Offenbarung* und Stiftung verdanken, auf den primären Religionen aufbauen und sich typischerweise gegen diese abgrenzen, indem sie sie zu Heidentum, Götzendienst und Aberglauben erklären“ (Assmann 2003, 11).
- Christentum, Islam anpassungsfähige Sekundärreligionen
 - Thema Feuerbestattung und kath. Kirche: Erdbestattung wg. „Christusähnlichkeit“ empfohlen, Feuerbestattung seit 1964 erlaubt (Instruktion des Hl. Offiziums 1963)
 - Thema Sargpflicht und Islam: traditionell Leichentuchbestattung, auch Sargbestattung möglich (Sarg-fatwa der Akademie für Islamisches Recht in Mekka)
- Geringere Anpassungsfähigkeit in Religionen mit hohem Primäranteil
 - Friedhöfe als „Beth Olam“ (Haus der Ewigkeit)

RM Scheule 2022

6

4. Universalistische Religionen – Diskurspartner gesellsch. Problemlösung



- Universalistische Religionen sind am Heil aller Menschen interessiert, ebenso wie an ihrem Wohlergehen bzw. am Gemeinwohl
- Auch Bestattungspraxis darf der Gemeinwohl-Anfrage ausgesetzt werden, z.B. hinsichtlich ökologischer Aspekte
- Ökobilanz Kremierung
 - Feinstaub, Quecksilber, Dioxine und Furane müssen abgeschieden und entsorgt werden,
 - hoher Erdgasverbrauch (ca. 285 kW/h Gas, 15 kW/h Strom),
 - hohe Kohlendioxidbelastung (in Dtl geschätzt 250 000 t CO₂ pro Jahr)
- Erdbestattung/Kompostierung mit deutlich besserer Öko-Bilanz
- In Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft (an der u.a. auch die Religionen teilhaben) dürfen ökologische Aspekte der Beisetzung, insbesondere der Kremierung, nicht tabuisiert werden.

RM Scheule 2022

7

5. Privatheit und Öffentlichkeit der Trauer – und Religion



- Trauer individuell
 - als Reaktion auf Verlust
- Varianten der Trauer
 - bereavement: faktischer Anlass der Trauer; grief: Schmerz der Trauer; mourning: körperl. Reaktionen und fakt. Verhalten; „disenfranchised grief“ (Doka 1989): sozial nicht anerkannte Trauer
- Trauer in Begleitung (vor –beratung und –therapie)

RM Scheule 2022

8

5. Privatheit und Öffentlichkeit der Trauer – und Religion



Begräbnisriten unterstützen die Trauerbegleitung bei diesen Aufgaben	Beispiele
Tod wird greifbar und erlebbar	Aufbahrung des Sargs Absenken des Sargs
Erinnerungskultur entsteht.	Grab als Erinnerungsstätte Begräbnis- und Grabgestaltung
Trauernde finden Abwechslung.	Organisation des Begräbnisses bindet Aufmerksamkeit Durch Organisation ergeben sich soziale Kontakte
Solidarisierungsanlässe entstehen.	Zuspruch von Hoffnung Trauergespräch Versammlung von Familie, Freunden, Nachbarn

nach Skorczyk 2020, 35

RM Scheule 2022

9

6. Totenwürde?



RM Scheule 2022

10

6. Totenwürde?



- „ein radikaler ontologischer Absturz ... Der irreversible Übergang von der Person zur Sache“ (Birnbacher 2000, 81).
- Was schulden wir Toten moralischerweise?
- Was genau ist ihr moralischer Anspruch-Status („moral patiency“)
- Haben Sie „Würde“? In welchem Sinn?
 - „Jede Frau und jeder Mann haben die Ehrfurcht vor den Toten zu wahren und die Totenwürde zu achten“ (BestG NRW §7, Abs. 1)

RM Scheule 2022

11

6. Totenwürde?



- Juristisch? Unklar
 - Nach Ansicht des BVerfG würde es „mit dem verfassungsverbürgten Gebot der Unverletzlichkeit der Menschenwürde, das allen Grundrechten zugrunde liegt, unvereinbar sein, wenn der Mensch, dem Würde kraft seines Personseins zukommt, in diesem allgemeinen Achtungsanspruch auch nach seinem Tode herabgewürdigt oder erniedrigt werden dürfte. Dementsprechend endet die in Art. 1 Abs. 1 GG aller staatlichen Gewalt auferlegte Verpflichtung, dem Einzelnen Schutz gegen Angriffe auf seine Menschenwürde zu gewähren, nicht mit dem Tode“ (BVerfGE 30, 173 [194]).
 - „Nach anderer Ansicht in der Literatur endet der Würdeschutz mit dem Absterben des Menschen als lebender Organismus. Tote seien nicht grundrechtsberechtigt, Grundrechtsträger seien stattdessen die Überlebenden; ihnen gegenüber entstünden nachwirkende Schutzpflichten, die Würde des Verstorbenen dürfe nicht missachtet werden. Anknüpfungspunkt für den würdevollen Umgang mit Leichnamen seien die Gefühle der Hinterbliebenen und das sittliche Pietätsempfinden der Gesamtgesellschaft.“ (Wissenschaftliche Dienste 2018, 5)

RM Scheule 2022

12

6. Totenwürde?



- Moral im Umgang mit Toten aus Rücksicht auf Angehörige
- „Surviving Interests“ Verstorbener (Feinberg 1987)
 - Erfüllung gegebener Versprechen etc.
- Abstufungen (Birnbacher 2004, 260)
 - „individuelle Würde“ des moralischen Subjekts
 - „Gattungswürde“ für „Vor- und Reststadien des Menschenlebens“ (ebd.)
 - Hier: kantianische Pflicht „in Ansehung“, statt „gegen“
- Besitzen Tote/Leichname *als sie selbst* moral patiency – nicht nur in Bezug auf frühere oder jetzige Lebende?

RM Scheule 2022

13

6. Totenwürde?



- Zeichentheorie nach Charles S. Peirce
 - Index: Zeichen, das räumlichen und zeitlichen Bezug zum Bezeichneten hat; Realsymbol: Zeichen, das das Bezeichnete anwesend macht
 - Icon: Ähnlichkeitsbezug zwischen Zeichen und Bezeichnetem
 - Symbol: freier Bezug zwischen Zeichen und Bezeichnetem
- Die Besonderheit des menschlichen Körpers besteht darin, dass er sich durch den Tod vom Index/Realsymbol übers Icon zum Symbol wandelt!
- Entsprechende Abstufung des Würdebegriffs?

RM Scheule 2022

14

6. Totenwürde?



- „Totenwürde“?
 - „So wie der Leib des lebenden Menschen Ausdrucksmedium seines Lebens ist, so ist der Leib des toten Menschen Ausdrucksmedium für das Erlöschen dieses Lebens“ (Rehbock 2012, 166)
- Für eine symboltheoret. informiertes Stufenmodell der „Würde“
 - Volle Würde des Realsymbols/Index Leib: keine Totalverweckung des menschlichen Leibs als der menschlichen Person!
 - Würde des Leichnams *als Icon* des Menschen: keine Verweckung des Leichnams, die seine Zeichenhaftigkeit in Bezug auf die verstorbene Person torpediert
 - Grabstätte/unkenntliche Gebeine des Leichnams *als Symbol* des Menschen: auch durch anderes Zeichen ersetzbar.
- Auswirkungen

RM Scheule 2022

15

7. Compassionate Communities und Totenversorgung



RM Scheule 2022

16

Nochmals die sieben Thesen



1. Der Tod ist ein großes Zukunftsthema in einer alternden Gesellschaft. Die Zahl der Todesfälle wird in Deutschland, je nach Region, in den kommenden Jahrzehnten stark zunehmen.
2. Religionen sind Riten-Agenturen. Das heißt, sie stellen hochintegrierte symbolische Ordnungssysteme bereit und ermöglichen damit Solidarität. Auch angesichts des Todes.
3. Die Beisetzungsriten von sog. Sekundärreligionen sind i.d.R. sehr adaptiv. Das heißt, sie sind anpassungsfähig gegenüber Zeiten, Kulturen und Regionen.
4. Universalistische Religionen wie Christentum, Islam und Judentum sind in der säkularen Gesellschaft keine „Black Boxes der Alterität“. Sie nehmen an gesellschaftlichen Diskursen teil und formulieren hier einen gesellschaftlichen Mitgestaltungsanspruch.
5. Religionen beteiligen sich am Diskurs über Privatheit und Öffentlichkeitscharakter der Trauer. Einer Privatisierung von Trauer stehen sie skeptisch gegenüber.
6. Religionen beteiligen sich am Diskurs über den moralischen Status des Leichnams. Der Begriff „Totenwürde“ ist voraussetzungsreich, aber nicht unmöglich.
7. Im perimortalen Raum gehört Compassionate Communities. Auch in Totenversorgung und Trauerkultur sollte bürgerschaftliches Engagement ermöglicht und ermutigt werden.

RM Scheule 2022

17

Ausgewählte Literatur



- Aabom, B. u.a. (2005): Defining Cancer Patients As Being in the Terminal Phase. In: Journal of Clinical Oncology. Vol. 23, Nr. 30, 2411-2416.
- Bieri, Peter (2013): Eine Art zu leben. Über die Vielfalt menschlicher Würde. München.
- Dürig, Günter (1956): Der Grundrechtssatz von der Menschenwürde. In: Archiv für öffentliches Recht, 81. Jg., 118-157.
- Hoerster, Norbert (2013): Wie schutzwürdig ist der Embryo? Zu Abtreibung, PID und Embryonenforschung. Weilerswist. Stuttgart u.a.
- Irrgang, Bernhard (2005): Einführung in die Bioethik. München.
- Kant, Immanuel (1998/1786): Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. In: Ders.: Werke in sechs Bänden, hg. von Wilhelm Weischedel. Darmstadt. Bd. 6: Schriften zur Ethik und Religionsphilosophie, 9-102.
- Scheule, Rupert (2016): Der menschenrechtliche Status von Embryonen - unentschieden in der Aporie? Ein Dialogangebot an Josef Franz Linder, Friederike Hoffmann-Klein u.a. In: Zeitschrift für Lebensrecht. 25. Jg. (2016), Nr. 3. 74-80.
- Schirach, Ferdinand von (2015): Terror. Ein Theaterstück und eine Rede. München.
- Schockenhoff, Eberhard (2003): Pro Speziesargument. Zum moralischen und biologischen Status des Embryos. In: Damschen, G./Schönecker, D.: Der moralische Status menschlicher Embryonen. Berlin u.a., 11-33.
- Singer, Peter (2006): Praktische Ethik. Stuttgart.

RM Scheule 2022

18